

## **30 Jahre Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis** Geschichte einer Literaturnauszeichnung\*

von *Ute Stenert*

Bücher enthalten Botschaften. Die Autoren werfen diese Botschaften ins offene Meer wie eine Flaschenpost. Sie wissen nicht, wo ihre Botschaften stranden, wen sie erreichen, aber sie hoffen, dass ihre Botschaften – wer immer sie in Händen hält – entschlüsseln kann (vgl. Richter 2005). Die Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises nimmt sich dieses „Strandgutes“ an, sortiert, analysiert, rezensiert und – bestenfalls – prämiert diese Botschaften. Und das im aktuellen Wettbewerb seit nun mehr 30 Jahren.<sup>1</sup> Warum engagiert sich die katholische Kirche seit drei Jahrzehnten in diesem Kultursegment? Was ist kennzeichnet für die Entstehung, Entwicklung und Etablierung der Auszeichnung? Wie steht es um das Selbstverständnis des Preises? Hat sich seine Programmatik gewandelt? Im vorliegenden Beitrag wird diesen Fragen nachgegangen.

### **Entstehung, Entwicklung, Etablierung**

Die Einrichtung eines katholischen Literaturpreises kann nicht losgelöst von den (kirchen-)politischen, publizistischen und pädagogischen Kontexten der siebziger Jahre eingeordnet werden. Aus kirchenpublizistischer Perspektive ist ein gewandeltes Medienverständnis in dieser Zeit zu beobachten. So beschäftigt sich die Kirche im Nachgang zum Zweiten Vatikanischen Konzil mehr und mehr mit den unterschiedlichen Medien und ihrer publizistischen Wirkung in der Öffentlichkeit. Im Jahr 1971 wird ein Dokument der Päpstlichen Kommission für die Instrumente der sozialen Kommunikation publiziert, das – bemerkenswerter Weise – bis heute als Basistext für die kirchliche Medienarbeit gilt: die Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“ (CP), veröffentlicht im Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Charakteristisch für die drei Kapitel umfassende Schrift ist, dass sie nicht an die bisherige Abwehrhaltung der Kirche gegenüber den Medien anknüpft. Besonders die im ersten Teil entfaltete „Theologie der Kommunikation“ ist als beachtlicher Fortschritt zu werten (vgl. CP 6-18). Hier erfolgt eine theologische Reflexion sozialer Kommunikation. Die Dreifaltigkeit Gottes wird als Ursprung von Gemeinschaft verstanden (vgl. CP 8) und die soziale Kommunikation gilt als konstitutiv für eine menschliche Gemeinschaft (CP 6). Kommunikation zwischen den Menschen wird nun grundsätzlich positiv betrachtet, die Medien sind „von der

---

\* Erstabdruck in kjl & m 09.1, Themenschwerpunkt „Über Gott und die Welt: religion als Thema in der KJL“, S. 20-28.

<sup>1</sup> 2009 wird der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis zum 20. Mal verliehen. Die Auszeichnung wurde zunächst alle zwei Jahre vergeben. Seit 2001 findet ein jährlicher Festakt statt. Eine Übersicht über alle Preisträger ist als Anhang beigefügt.

Vorhersehung Gottes gegebene Mittel, um das Zusammenleben der Menschen auf dieser Erde zu fördern“ (CP 12). Der zweite Abschnitt widmet sich den Funktionen der Medien für die Gesellschaft (vgl. CP 19-100). Die Medien sind nicht länger dazu da, Wahrheiten von oben nach unten zu verkünden. Sie ermöglichen vielmehr den Dialog am runden Tisch der öffentlichen Meinungen und haben den Charakter eines Forums, „auf dem das Gespräch der Menschen hin und her geht. Die Äußerungen und der Kampf der verschiedenen Meinungen in der Öffentlichkeit greifen tief in das Leben der Gesellschaft ein, bereichern es und beschleunigen ihren Fortschritt“ (CP 24). Die Pastoralinstruktion setzt auf die Verantwortung des Einzelnen. Medien müssen sachgerecht eingesetzt werden und dem Fortschritt der Gesellschaft insgesamt dienen. Der Text enthält Überlegungen für den richtigen Einsatz von Massenmedien. Ein besonderes Augenmerk gilt in diesem Kontext der Medienpädagogik (vgl. CP 64ff). Die Katholiken sollen die Medien für den Verkündigungsauftrag innerhalb und außerhalb der Kirche nutzen (vgl. CP 128). Mit Hilfe der Medien sollen der innerkirchliche Dialog gefördert und das Gespräch mit und in der säkularen Welt gesucht werden (vgl. CP 123).

Diese Anweisungen und Empfehlungen aus Rom werden von der konfessionellen Publizistik in Deutschland in unterschiedlicher Weise aufgegriffen. So werden erste Überlegungen für die Verleihung eines katholischen Journalistenpreises 1972 entwickelt. Diese wiederum sind Anregung für die Einführung eines katholischen Literaturpreises. Es sind die Autorinnen und Autoren selbst, die dazu den Anstoß geben. Geboren wird die Idee im Rahmen der Tagungen der Katholischen Akademie in Schwerte. Gleich zu Beginn des Jahres 1974 wendet sich der Pädagoge und Autor Willi Fähmann an den damaligen Vorsitzenden der Publizistischen Kommission, Bischof Heinrich Tenhumberg. In seinem Schreiben vom 11. Februar 1974 an den Münsteraner Bischof verweist er auf das unzureichende Angebot christlich ausgerichteter Kinder- und Jugendbücher. Fähmann regt die Ausschreibung eines Preises an. Er begründet sein Anliegen mit dem Hinweis, die Auszeichnung könne ein „Zeichen setzen, das den Autoren von Kinder- und Jugendbüchern Mut mache“ und die Verlage bestärke, „Manuskripte zu veröffentlichen, die einen christlich orientierten Stoff beinhalten“ (zit. nach Dreßing 2004: 67). Bischof Tenhumberg nimmt diese Anregung auf und lässt Möglichkeiten einer Umsetzung prüfen. Diözesane Fachstellen für die Büchereiarbeit und die katholischen Büchereiverbände bemühen sich mit der Deutschen Bischofskonferenz um die Realisierung des Anliegens. In der Folgezeit werden Entwürfe für die Ausschreibungskriterien und die Rahmenbedingungen konzipiert.

Neben diesen formalen Ausarbeitungen sind vor allem die parallel verlaufenden Diskurse um den ideellen Wert einer solchen Auszeichnung zu beachten. Maßgeblich sind vor allem die

Diskussionen im Jahr 1976 im Rahmen des III. Forums Kinder- und Jugendbuch der Katholischen Akademie in Schwerte. Die Teilnehmer – Theologen, Religionspädagogen und Literaturwissenschaftler – stellen fest:

„Spiegelbildlich zur Situation in der Gesellschaft (fehlt) auch für den Bereich der Kinder- und Jugendliteratur ein grundsätzlicher Konsensus über die zu vermittelnden Werte. Wenn – zumindest aus Sicht der Glaubenden – Religion und Glaube als wichtige Werte angesehen werden, so stellt sich die Frage nach Möglichkeiten der Vermittlung auch über das Medium der Kinderliteratur.“ (Dreßing 2004: 67f)

Es gibt offenbar keinen adäquaten Bezug zwischen Religion und Kinderbuch in dieser Zeit. Selbstverständlich werden biblische Erzählungen, Heiligenbiografien, Kindergebetbücher sowie pädagogisch-didaktisches Lehrmaterial für den Vorschulbereich und den Religionsunterricht publiziert. Doch Erzählungen und Romane mit religiösen Inhalten sind kaum im Markt vorhanden. Es fehlt erzählende Kinderliteratur mit religiösen Elementen, die eine vom Glauben geprägte Alltagswelt für junge Menschen in literarischer Form umsetzt. Vermisst werden in den erzählenden Kinderwerken die Umweltgeschichten, in denen der religiöse Bezug aufgegriffen wird. Es existieren auch kaum Kindersachbücher, die religiöses Wissen vermitteln und durch die religiösen Haltungen und Einstellungen angeregt und bestimmt werden. Dieser Buchbereich wird in den siebziger Jahren, der von einer sozialkritischen, aufklärerischen und politisch links orientierten Kinder- und Jugendliteratur geprägt ist, aus der allgemeinen Kinder- und Jugendliteratur verdrängt.

Die zuständigen Gremien der Deutschen Bischofskonferenz sind angesichts dieser Rahmenbedingungen von der Notwendigkeit eines katholischen Literaturpreises überzeugt. Auf Empfehlung der Publizistischen Kommission richtet der Ständige Rat – das Versammlungsorgan aller Ortsbischöfe – am 29. August 1977 offiziell den *Katholischen Kinderbuchpreis* ein. Der Preis soll nach Auffassung der Stifter „herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der religiösen Kinderliteratur“ fördern. Im Jahr 1979 wird die Auszeichnung erstmals verliehen. In seiner Festansprache erklärt Joseph Kardinal Höffner, wie die Vorstellungen einer Neuausrichtung in der religiösen Kinderliteratur gemäß der Ausschreibungskriterien des Preises zu verstehen sind. Es geht nicht um eine Konkurrenz zu existierenden Auszeichnungen. Der Katholische Kinderbuchpreis sei, so Kardinal Höffner, eine Reaktion auf das Defizit an guten religiösen Kinderbüchern, die für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess als wichtig eingeschätzt werden (vgl. Höffner 1979: 107).

Vor diesem Hintergrund wird seit dem ersten Wettbewerb auch nicht nur ein Titel als Preisbuch gekürt. Auf Anregung der Jury wird zusätzlich eine Liste mit 14 weiteren empfehlens-

werten Büchern erstellt. Diese Liste berücksichtigt nicht nur die unterschiedlichen Altersgruppen, sondern auch die verschiedenen Genres in der Literatur. Fortan finden sich neben Gebetstexten, Erzählungen und Romanen auch Sach- und Bilderbücher auf der Empfehlungsliste.<sup>2</sup>

In diesem Jahr kann die Deutsche Bischofskonferenz auf drei Jahrzehnte Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis zurückblicken. Heute wie früher gilt, dass die Förderung religiöser Literatur Leitmotiv für die Ausschreibung ist. Bei aller Kontinuität, einige Veränderungen hat es aber durchaus gegeben. Um auch der Zielgruppe der Jugendlichen gerecht zu werden, erweitert die Deutsche Bischofskonferenz 1995 den Titel in *Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis*.

### Formale Veränderungen

Ende der neunziger Jahre findet auch eine Anpassung an die Marktmechanismen statt. Bei dem bisherigen Verfahren können zwischen Erscheinungsdatum eines Preisbuches und Verleihung rund zwei Jahre liegen. Ein Buch auszuzeichnen, das zwei oder sogar drei Jahre alt ist, macht aus Sicht des Marketings wenig Sinn. Die Verlage und Buchhandlungen zeigen sich erfreut, dass 1999 der Ständige Rat beschließt, die Auszeichnung ab 2001 jährlich zu verleihen. Zugleich erhoffen sich die Preisstifter vom geänderten Verleihrhythmus eine erhöhte Aufmerksamkeit in der Fachöffentlichkeit und in der allgemeinen Presse sowie eine gesteigerte Attraktivität dieser kirchlichen Würdigung. Das Konzept geht auf, der Preis gewinnt zunehmend an Bedeutung im Dickicht der kinderliterarischen Auszeichnungen. In der Sitzung des Ständigen Rates vom 19. Mai 1999 wird neben dem Verleihrhythmus auch die Preissumme von heute umgerechnet 5.000 Euro festgelegt. Der Preis kann zwischen Autoren, Illustratoren oder Übersetzern aufgeteilt werden. Über die angemessene Berücksichtigung befinden die Juroren.

3

Nicht nur Scheck und Urkunde werden den Preisträgern übergeben. Seit 1997 wird den Preisträgern des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises auch eine in Bronze gegossene Statuette mit dem Titel „Die Lesende“ überreicht. Die Idee für die Kleinplastik hatte 1981 der Bildhauer Karl Franke, sein Sohn Michael schuf 1997 mit einem anderen Verfahren die Sta-

<sup>2</sup> Hierbei handelt es sich nicht nur um eine einfache Liste, sondern um eine 28 Seiten umfassende Broschüre im Vierfarbdruck, in der ausführlich das Preisbuch und die 14 zusätzlichen Titel vorgestellt werden. Diese Broschüre wird Bibliotheken, Buchhandlungen, Schulen, Bildungs- und Seelsorgeeinrichtungen zur Verfügung gestellt und auch bei der Internationalen Frankfurter Buchmesse ausgestellt.

<sup>3</sup> Zwei Beispiele: Ulli und Herbert Günther erhielten 2005 für die englische Übersetzung des Jugendromans „Feuerschlucker“ von David Almond einen Sonderpreis. Für die Übersetzung des Jugendromans „Running Man“ des australischen Autors Michael Gerard Bauer wurde Birgitt Kollmann 2008 ebenfalls mit einem Sonderpreis bedacht.

tuelle neu. „Die Lesende“ ist in ihren einfachen und linearen Formen von der Mataréschule beeinflusst. Sie soll die innere Ruhe und Gelassenheit jener zeigen, die zum Buch als guter Lektüre greifen. Franke hat in der Lesenden eine Kleinplastik geschaffen, die trotz ihrer geringen Größe durch ihre Ausdruckskraft überzeugt. Das wird besonders durch den konzentrierten und auf das Buch fixierten Gesichtsausdruck unterstrichen.

### **Entscheidungsprozess**

Über die Verleihung des Preises berät eine fachkundige Jury. Sie setzt sich aus neun Experten zusammen, die auf Vorschlag unterschiedlicher Gruppen entsandt und von der Deutschen Bischofskonferenz berufen werden. Hierzu gehören ein Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz als Vorsitzender sowie je ein Vertreter der Büchereiv Verbände Borromäusverein e. V. und St. Michaelsbund. Es zählen ferner dazu jeweils ein Vertreter des Deutschen Katechetenvereins, des Redaktionsbeirats „Buchprofile“, ein Entsandter des Bereichs Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz, ein aktiver Buchhändler des Katholischen Medienverbandes sowie jeweils eine von der Jury benannte fachkundige Persönlichkeit aus dem In- und aus dem Ausland.

Das Verfahren für die Entscheidungsfindung ist unkompliziert. Mit einfacher Mehrheit fällt die Jury ihr unabhängiges Urteil. Keine Stimme geht verloren. Sollte ein Jurymitglied einmal nicht an den Sitzungen teilnehmen können, die im Übrigen nichtöffentlich sind, muss es seine Voten schriftlich einreichen. Die Beurteilungen abwesender Jurymitglieder werden angemessen berücksichtigt. In der Regel, so zeigt die Praxis, kristallisiert sich ein Titel in der Endsitzung als Preisbuch heraus. Falls es dennoch zu einer Pattsituation kommen sollte, ist vorgesorgt: Sollten zwei, drei oder sogar mehr Werke die gleiche Stimmenanzahl enthalten, entscheidet der Juryvorsitzende. Das letzte Wort haben die Bischöfe. Der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz befindet schließlich über die Empfehlung der Jury.

### **Selbstverständnis und Programmatik im Wandel**

Nicht nur formale Veränderungen, sondern auch inhaltliche Modifikationen und Akzentverschiebungen bei der Zielsetzung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises hat es in den zurückliegenden 30 Jahren gegeben. Ohne Zweifel: Die primären Vorgaben sind bis heute verbindlich. Nach wie vor geht es darum, Bücher auszuzeichnen, die religiöse Erfahrungen aufzeigen und Glaubenswissen vermitteln.

Die Einrichtung des Literaturpreises ist zunächst, wie dargestellt, eine Reaktion auf das Desiderat erzählender Kinderbücher mit religiösen Inhalten. Die Deutsche Bischofskonferenz versteht ihr Engagement in den Anfangsjahren als Impulsgeber und Förderer. Ihre Motivation

basiert auf der Überzeugung, dass die Literatur einen pastoralen Dienst erfüllt. In seiner Ansprache anlässlich der ersten Preisverleihung 1979 unterstreicht der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Joseph Kardinal Höffner, dass die Bischofskonferenz nichts unversucht lassen möchte, „der Kinderpastoral das Medium Buch zu erhalten“ (Höffner 1979: 109).

Kennzeichnet für die ersten Wettbewerbe ist, dass die Auswahl der Bücher vorrangig unter religionspädagogischen Gesichtspunkten vollzogen wird, wenngleich die Werke auch unter literaturästhetischen Kriterien geprüft werden. Den jungen Lesern, die in einem christlich geprägten Elternhaus erzogen werden, sollen die empfohlenen Bücher helfen, ihren Glauben und ihre Lebens- und Werteinstellungen zu vertiefen. Für die Heranwachsenden, die keine religiöse Erziehung erhalten, können die Bücher eine Brückenfunktion haben, um mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Ein neuer Trend zeichnet sich Mitte der achtziger Jahre ab. Eine wiedererwachte Aufmerksamkeit für das religiöse Kinder- und Jugendbuch ist zu beobachten. Die Verlage haben auf das wiederbelebte Interesse an diesem Genre reagiert. Aber die Deutsche Bischofskonferenz als Stifterin des Preises bleibt zunächst bei ihren einstigen, relativ engen Vorgaben. Es müssen Bücher mit explizit christlichen Bezügen und Aussagen ausgesucht werden, die Werke sollen die Funktion einer Glaubens- und Lebenshilfe übernehmen.

In den Folgejahren jedoch verschieben sich die Akzente. Es wird als notwendig erkannt, den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis aus dem Dunstnebel der ausschließlich religionspädagogisch intendierten Auszeichnung „zu befreien“. In seiner Ansprache anlässlich des Festakts 1989 in Mainz verweist der langjährige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, auf die Schwierigkeiten im Bereich der religiösen Kinder- und Jugendbuchliteratur:

„Wenn christliche Jugendliteratur heute zum Problem geworden ist, liegt das nicht allein daran, daß sich der Geschmack der Kinder geändert hat, bzw. daß allein neue Formen gefunden werden müssten, alte Wahrheiten und Erfahrungen den Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen. Der Glaube und das Leben der Kirche selbst sind vielmehr in weiten Kreisen der Christenheit der westlichen Welt zur Frage geworden. Es scheint darum vielen Eltern, Erziehern, Autoren ein Gebot der Ehrlichkeit zu sein, den Kindern nicht einfach eine Botschaft als unangefochtene Tatsache weiterzureichen, deren man sich selbst nicht mehr so sicher ist.“ (Lehmann 1989: 56)

Mit diesen Worten plädiert Kardinal Lehmann für eine Öffnung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises. Es geht nicht länger ausschließlich um eine Weitergabe in den traditionellen literarischen Formen und Themengebieten. Es geht nun auch um eine kritische Auseinan-

dersetzung mit bisherigen Selbstverständlichkeiten. Spuren des Religiösen können auch in neuen Formen und Gattungen entdeckt werden. Schließlich zeigt sich auch in der Realität der gelebte Glaube auf vielfältige Weise. Festzuhalten ist: Zehn Jahre nach Einführung des Preises spricht sich die Deutsche Bischofskonferenz für eine formale und inhaltliche Erweiterung der Auszeichnung aus.

Die notwendigen Anpassungen an die Herausforderungen der Kirche und der Gesellschaft sowie die Veränderungen im Buchmarkt in den neunziger Jahren schlagen sich auch in den Beratungen um den katholischen Literaturpreis nieder. So beschließt der Ständige Rat in seiner Sitzung vom 19. Mai 1999 auf Empfehlung der Publizistischen Kommission, eine inhaltliche Erweiterung der Zielsetzung des Preises vorzunehmen. Nach dem nun – bis heute – gültigen Statut werden Bücher prämiert, die folgende Kriterien erfüllen müssen:

„Der Preis wird für Arbeiten in der Kinder- und Jugendliteratur verliehen, die beispielhaft und altersgemäß christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen. Die prämierten Werke sollen das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern. Dabei muss die transzendente und damit religiöse Dimension erkennbar sein.“ (§ 1 Statut des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises)

Diese Formulierung, die den thematischen Kontext der einsendbaren Werke durch den interkulturellen und interreligiösen Rahmen erweitert, veranlasst auch nicht christliche Verlage und Autoren, Titel mit religiösen Elementen einzusenden. Gleichwohl ist der Stifter bestrebt, vor dem Hintergrund der

„zunehmenden Pluralisierung unserer multikulturellen und multikonfessionellen Gesellschaft, explizit christliches und auch katholisches Basiswissen zu erhalten und weiterzugeben, da sich hier für die Kirche neue katechetische Aufgaben stellen“ (Dreßing 2004: 86).

### **Verlorenes Profil?**

Vereinzelt ist das erweiterte Themenspektrum auch kritisiert worden. Das katholische Profil des Preises, so lautete z. B. einmal der Vorwurf eines ehemaligen Jurymitglieds, gehe mehr und mehr verloren. Dem hält Weihbischof Thomas Maria Renz, Juryvorsitzender von 1999 bis 2008, zu Recht entgegen:

„Religion begegnet uns heute in der Kinder- und Jugendliteratur auf vielerlei Weise. Nach wie vor gibt es Bücher, die von Gott sprechen und Glaubenserfahrungen weitergeben. Andere sind eher als Wegzeichen zu verstehen. Gerade sie brauchen die Vermittlung und das Gespräch.“ (Renz 2007: 5)

In diesem Sinne leistet die Jury einen wichtigen Dienst. Sie schafft die Voraussetzung dafür, dass Eltern, Pädagogen und Priester mit den Heranwachsenden über die Brücke Buch zu den Themen Spiritualität, Glaube, Sinn, Tod und Gott ins Gespräch kommen können. Aus den

jährlich rund 250 Einsendungen von über 50 Verlagen verweist das neunköpfige Expertengremium auf 15 Titel, die als besonders lesenwert beurteilt werden. In den Broschüren werden in recht ausführlichen Rezensionen Werke vorgestellt. Das kann einen ersten Zugang zu den Büchern verschaffen und damit Wegbereiter für fruchtbare Begegnungen sein.

Zuweilen wird die Jury auch mit der Feststellung konfrontiert, das ausgewählte Preisbuch sei zu problemlastig, zu schwer, zu erdrückend. Wie soll man darauf antworten? Am besten mit einem Zitat von Jutta Richter, der renommierten und vielfach ausgezeichneten Kinder- und Jugendbuchautorin (u.a. Preisträgerin des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2005). Sie will beim Schreiben nur eine Frage ergründen, die sie letztlich für eine der Grundfragen jeglicher Literatur hält:

„Wachsen Rosen unterm Schnee?

Um diese Frage beantworten zu können, muss ich zunächst den Schnee beschreiben. Die Kälte, die Unbehaglichkeit und das Alleingelassensein, den Schrecken, mit dem wir leben. Davor kann ich meine jungen Leser nicht schützen, auch wenn besorgte Pädagogen das häufig von mir verlangen. Aber während ich den Schnee beschreibe, wächst mit jedem Wort in mir die Gewissheit, dass unterm Schnee die Rosen wachsen. Daran glaube ich, denn das habe ich erfahren.“ (Richter 2005)

### **Fazit**

Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis hat in den vergangenen drei Jahrzehnten immer wieder neue Akzente in seiner Programmatik gesetzt. Mit neuen Weichenstellungen hat sich der Preis den veränderten Verhältnissen in der Gesellschaft und in der Kirche angepasst. Sein eigentliches Profil hat er dabei nie verloren. Heute genießt er, so zeigen die Rückmeldungen aus Verlagen, ein großes Renommee in der Buchszene. Und auch bei den Autoren erfreut sich die Auszeichnung besonderer Beliebtheit. Nationale und internationale Autoren, Illustratoren und Übersetzer schätzen die Würdigung der deutschen Bischöfe sehr. Das zeigte nicht zuletzt die Preisverleihung im vergangenen Jahr. Der australische Autor Michael Gerard Bauer reiste einmal um die halbe Welt, um den Preis persönlich aus den Händen des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, entgegen nehmen zu können. So etwas motiviert auch die Jury für einen neuen Anlauf, mit Ausdauer das „Strandgut“ zu durchforsten – hoffend, dass irgendwo ein Schatz dabei ist, den die Autoren ins Meer geworfen haben.



## Literatur

### Primärliteratur

*Dreßing, Gabriele:* Zwischen Bibel und Bilderbuch. Religiöse Kinder- und Jugendliteratur im Spiegel des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag GmbH, 2004

Päpstliche Kommission für die Instrumente der sozialen Kommunikation: *Communio et Progressio*. Pastoralinstruktion über die Instrumente der sozialen Kommunikation, veröffentlicht im Auftrag des II. Vatikanischen Konzils. Rom, 1971

### Sekundärliteratur

*Höffner, Joseph:* Ansprache bei der Verleihung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 1979. In: *Unsere Sammlung. Zeitschrift für Buch- und Büchereiarbeit* (1979), H. 3, 107 – 110

*Lehmann, Karl:* Chancen des religiösen Kinder- und Jugendbuches. In: *Communicatio Socialis* 23 (1990), H 1, 54 – 61. Überarbeitete Fassung der Festansprache anlässlich der Verleihung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 1989

*Renz, Thomas Maria:* Editorial. In: *Empfehlungsliste des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2007*. Hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn, 2007

### Internetquelle

Richter, Jutta: Dankwort anlässlich der Verleihung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises 2005. <http://www.dbk.de/Stichwörter>

### Verfasserin

Dr. Ute Stenert, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Presse- und Verlagswesen, Geschäftsführerin des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises. Kontaktdaten: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 161, 53113 Bonn, Tel. 0228/103 – 237; Fax: 0228/103–450; E-Mail: [u.stenert@dbk.de](mailto:u.stenert@dbk.de).

**Anhang: Preisträger und Preisbücher seit 1979**

<b>Jahr</b>	<b>Preisträger</b>	<b>Preisbuch</b>
1979	Else Breen Kurt Hock	Warte nicht auf einen Engel Telat sucht den Regenbogen
1981	Lene Mayer-Skumanz Willi Fähmann	Geschichten vom Bruder Franz Der lange Weg des Lukas B.
1983	Max Bolliger	Euer Bruder Franz
1985	Käthe Recheis Regine Schindler	Die Stimme des Donnervogels ... und Sara lacht
1987	Anatol Feid Otfried Preußler	Keine Angst, Maria Der Engel mit der Pudelmütze
1989	Sonia Levitin	Heimkehr nach Jerusalem
1991	Max Bolliger Geraldine McCaughrean	Das Buch der Schöpfung Gabriel und der Meisterspieler
1993	Maretha Maartens	Tintenvogel
1995	Louis und Rascal Joos Peter Dickinson	Oregons Reise Der brennende Dornbusch
1997	Robert Cormier	Nur eine Kleinigkeit
1999	Henning Mankell	Das Geheimnis des Feuers
2001	Elisabeth Zöller	Anna rennt
2002	Jutta Bauer	Opas Engel
2003	Armin Greder	Die Insel
2004	Hildegard Kretschmer	Wie Noah die Tiere gerettet hat
2005	Jutta Richter	Hechtsommer
2006	David Almond	Feuerschlucker
2007		Empfehlungsliste
2008	Michael Gerard Bauer	Running Man